



**TURNING.POINT**

Erziehungshilfe Baden

# Pädagogisches Konzept

Turning Point  
Erziehungshilfe Baden  
GmbH



### 1. Leitbild

Unsere pädagogische Arbeit soll von der christlichen Grundorientierung bestimmt sein. Dazu gehört die Grundlage, dass jeder Mensch von Gott geschaffen und geliebt ist und deshalb eine unveräußerliche Würde hat.

Wir sind davon überzeugt, dass eine ganzheitliche Wertvermittlung wichtig ist, um ein gutes soziales Miteinander zu bilden. Hierbei ist das Zusammenleben von Mitarbeitern, Kindern und Jugendlichen innerhalb der Hausgemeinschaft eine große Hilfe.

Zu den Grundwerten gehört, dass wir Kinder und Jugendliche mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren, unabhängig von Nationalität, Religion, sozialer Herkunft und Hautfarbe.

Vertrauen und Annahme kann nur dort entstehen, wo Betreuer jedes Kind persönlich wahrnehmen, seine Bedürfnisse unterstützen und Individualität zulassen.

### 2. Art der Einrichtung

Die Wohngruppe der Turning Point Erziehungshilfe Baden GmbH in der Tunnelstraße 15 in Bruchsal gelegen, ist eine Familienwohngruppe nach § 34 SGB VIII mit sechs Plätzen für Kinder und Jugendliche, die aufgrund erheblicher familiärer Schwierigkeiten und Belastungen nicht mehr zu Hause leben können oder wollen. Außerdem bieten wir die Möglichkeit der Betreuung und Verselbstständigung von jungen Menschen nach §41 SGB VIII und Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche nach § 35a SGB VIII.

### 3. Team

Unser Team besteht aus Erziehern, Sozialpädagogen und Mitarbeiter/innen mit vergleichbaren Qualifikationen sowie Betreuungserfahrung. Mindestens ein Ehepaar lebt permanent mit im Haus und steht den Kindern und Jugendlichen als „Hauseltern“ kontinuierlich als Bezugs- und Ansprechpersonen zur Verfügung. Wir erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie persönlich engagiert und motiviert sind, verlässliche Beziehungen zu den Kindern aufzubauen. Außerdem erwarten wir Flexibilität und die Bereitschaft sich selbst und die eigene Arbeitsweise fortlaufend zu reflektieren und gegebenenfalls zu optimieren. Der regelmäßige Besuch von Fachtagungen und Supervisionen ist dabei hilfreich und wird daher von Einrichtungsseite gefördert und finanziert.

Unser Ziel ist es, jungen Menschen durch innewohnende Teammitglieder persönliche Einblicke in die Lebensgeschichte der Mitarbeiter/innen zu ermöglichen, um ihnen die Chance zu geben, sich an praktischen Beispielen zu orientieren und ihr eigenes Lebenskonzept zu entwickeln. Themen für die Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit sind hierbei zum Beispiel die Ausübung von gesunden Freundschaften und Beziehungen, der Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit, das Erlernen von Alltagskompetenzen sowie das Entdecken und Ausüben individueller, sinnvoller Freizeitbeschäftigungen.



Wir möchten Kindern und Jugendlichen in besonderen Lebensumständen Sicherheit und Schutz bieten, in dem wir ein gemeinschaftliches Miteinander ähnlich einer Großfamilie schaffen, innerhalb dessen sie sich Vorbilder suchen und diesen nacheifern können.

## 4. Haus und Umgebung

Bruchsal ist eine **Stadt** am westlichen Rand des **Kraichgaus** gelegen, etwa 20 Kilometer nördlich von **Karlsruhe** in **Baden-Württemberg**. Sie ist die größte Stadt des **Landkreises Karlsruhe** und ein **Mittelzentrum** für die umliegenden Gemeinden.

Das dreistöckige Haus in zentrumsnähe von Bruchsal verfügt im 1. Obergeschoss über vier geräumige Schlafzimmer, einen großen Aufenthaltsraum und eine Wohnküche. Es gibt außerdem genügend separate Sanitärräume für Mitarbeiter und Bewohner und einen Waschraum mit Trockner. Zusätzlich befinden sich im 2. OG und im EG des Gebäudes jeweils Mitarbeiterwohnungen. Ein großer Innenhof mit Garten bietet genügend Raum für Freizeitgestaltung, Gartenarbeit und gemeinsame Aktivitäten.

Die S-Bahn Haltestelle ist in zwei Gehminuten erreichbar. Von dort aus fahren regelmäßig Züge zum Hauptbahnhof Bruchsal, welcher gute Verbindungen in die umliegenden Großstädte wie Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim bietet. Die Innenstadt mit Schulen, Kindergärten, Hauptbahnhof, Ärzten, Einkaufszentren und Kino ist in fünf bis zehn Gehminuten erreichbar.

## 5. Zielgruppe

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die in der Regel zwischen 6 und 16 Jahre alt sind, aufgrund erheblicher familiärer Schwierigkeiten und Belastungen nicht mehr zu Hause leben können oder wollen und deren zuständige Jugendämter und Erziehungsberechtigte eine Unterbringung nach 34§ SGB VIII für sinnvoll und notwendig erachten. Wir wollen bewusst jüngere und ältere Kinder zusammenleben lassen, um dem Setting einer Familie näher zu kommen, ein natürliches Lernfeld zu schaffen, in dem ältere Kinder den Jüngeren helfen, positive Vorbilder sind und man aufeinander achtet. Somit wird gleichzeitig altersspezifischen Problematiken (wie z.B. Rauchen) entgegengewirkt, die sich häufig in Gruppen Gleichaltriger verhärteten.

- Außerdem bieten wir im Rahmen unserer Einrichtung Hilfe für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII und deren Nachbetreuung. Unsere Hilfe zielt auf Kinder und Jugendliche, die
- sich in einer sozialen und/oder emotionalen Notsituation befinden und sich nach einer längerfristigen Unterbringung außerhalb des Elternhauses sehnen,
- traumatische Lebensereignisse aufarbeiten wollen,
- unter Missbrauchs- oder Misshandlungsproblematiken und Verwahrlosung leiden,
- wegen Drogen- oder Alkoholabhängigkeit der Eltern nicht mehr bei diesen leben können,



- wegen psychischen Erkrankungen der Eltern außerhalb der Herkunftsfamilie untergebracht werden müssen,
- mit Schulproblemen bis hin zu einer totalen Schulverweigerung kämpfen,
- durch erlebte Belastungen unter Defiziten im Sozial- und Leistungsverhalten leiden,
- ein geringes Selbstwertgefühl und einen Hang zu selbst schädigendem Verhalten aufweisen,
- einen erhöhten pädagogischen Bedarf oder
- einen Verlust der Eltern bzw. Familie erlebt haben.

### Ausschlussgründe:

Nicht aufgenommen werden junge Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen, die eine besondere Betreuung benötigen sowie Jugendliche mit einer massiven Gewalt- oder Suchtproblematik.

## 6. Pädagogische Zielsetzung

Grundlage unserer Arbeit ist ein „Bezugsbetreuermodell“, das heißt, dass jedem Kind oder Jugendlichen eine Fachkraft zur Seite gestellt wird. Diese kümmert sich um die Betreuungs- und Förderziele, Hilfepläne, Schulgespräche, Elternkontakte, Arztbesuche, Anliegen des Jugendlichen etc. Hierfür werden regelmäßige Einzelgespräche mit individuellen Zielvereinbarungen geführt. Wichtig ist uns hierbei insbesondere der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Bezugsbetreuer/in und Jugendlichen/r. Auf der Grundlage der eigenen Lebensgeschichte der Mitarbeiter/in soll eine Atmosphäre geschaffen werden, die es den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, persönliche Anliegen, Ängste und Erlebnisse zu teilen.

Eltern und zuständige Jugendämter werden als Partner in Erziehungsprozessen wahrgenommen. In den regelmäßig stattfindenden Hilfeplangesprächen wird mit allen Beteiligten die Hilfeplanung überprüft und fortgeschrieben oder gegebenenfalls verändert. Das Protokoll des Hilfeplangesprächs gibt die gemeinsame Bewertung aller Beteiligten wieder und bildet die Grundlage für die weitere Betreuungsarbeit.

Die in den Hilfeplangesprächen gemeinsam erarbeiteten Ziele werden dann im Mitarbeiterteam der Einrichtung unter Einbeziehung des Jugendlichen zusammen erarbeitet, kontrolliert und reflektiert. Dabei hat unsere pädagogische Arbeit insbesondere folgende Schwerpunkte:

- Ängsten entgegentreten und eine emotionale Sicherheitszone schaffen
- Rahmenbedingungen schaffen, in denen Kinder und Jugendliche Fehler machen dürfen, aber zunehmend lernen selbst die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen
- den Selbstwert erkennen und schätzen lernen
- ein Gefühl und eine Wertschätzung für den eigenen Körper entwickeln
- Vorbereitung auf ein sozial und beruflich eigenständiges Leben
- Integration in eine Regelschule
- qualifizierter Schulabschluss



- gelungener Übergang von Schule zur Ausbildung
- Befähigung zum Umgang mit traumatischen Erfahrungen (z.B. der Trennung von der Familie, Missbrauch und evtl. existierende Zwangskontexte)
- Hilfe für die Persönlichkeitsentwicklung und eine eigenverantwortliche Lebensführung
- Orientierung an positiven Vorbildern
- Erwerb von Beziehungsfähigkeit
- wenn sinnvoll/notwendig, eine Anbindung des Kindes/Jugendlichen an Therapeuten, notwendige Therapieverfahren und Fachberatungen unterstützen

## 7. Betreuungsablauf

Die Betreuung der Kinder und Jugendlichen gliedert sich in drei Abschnitte: Aufnahme- und Probephase, Betreuungsphase und Trainings- und Entlassungsphase.

### 7.1. Aufnahme- und Probephase

Die Aufnahme eines Kindes oder Jugendlichen in die Wohngruppe erfolgt auf Anfrage durch das zuständige Jugendamt. Das pädagogische Team trifft eine Vorentscheidung, ob das Kind hinsichtlich Alter und Problemlage in die aktuelle Gruppe passt und es wird ein Erstgespräch in der Einrichtung vereinbart.

Beteiligt am Erstgespräch sind in der Regel die Sorgeberechtigten des Kindes, das Kind selbst, ein bis zwei pädagogische Mitarbeiter bzw. der zukünftige Bezugsbetreuer unserer Einrichtung sowie die zuständige Fachkraft des Jugendamtes. Außerdem gibt es eine Führung der Einrichtung und die Möglichkeit eines kurzen Kennenlernens je nach Bedürfnis und Alter des Kindes. Es wird ein Tag vereinbart, bis wann eine Rückmeldung erfolgen soll. Fällt die Entscheidung bei allen Beteiligten positiv aus, erfolgt die Aufnahme so zeitnah wie möglich.

Zu unseren Aufnahmekriterien gehört das Einlassen des Kindes und der Sorgeberechtigten auf Beziehungsangebote der Betreuer sowie die Anerkennung und Einhaltung der bestehenden Regeln der Einrichtung. Eine Probephase von sechs bis acht Wochen soll Kind und Bezugsbetreuer ermöglichen, sich aufeinander einzulassen. Nach der Probephase soll das erste Hilfeplangespräch stattfinden. Währenddessen wird die endgültige Entscheidung über den Verbleib der Maßnahme getroffen und es werden Ziele für die Zeit des Aufenthaltes gesetzt.

Nicht aufnahmefähig sind junge Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen, die eine besondere Betreuung benötigen und Jugendliche mit einer massiven Gewalt- oder Suchtproblematik.



### 7.2. Betreuungsphase

In der Betreuungsphase werden die im Hilfeplan vereinbarten Ziele verfolgt. Halbjährlich finden weitere Hilfeplangespräche statt, in denen die Ziele betrachtet und je nach Stand des Hilfeprozesses angepasst werden.

Die wichtigste Bezugsperson in der Betreuungsphase ist der/die Bezugsbetreuer/-in, welche/r mit allen am Hilfeprozess beteiligten Personen zusammenarbeitet und dem Kind/Jugendlichen eine zuverlässige Ansprechperson ist.

Neben der Beziehungsarbeit mit dem jungen Menschen ist die Beziehungsarbeit mit den Eltern und die Unterstützung sowie Vermittlung zwischen Eltern und Kind Aufgabe der Bezugsbetreuer/-in.

Auf Grundlage der Schaffung eines neuen Zuhauses und eines „sicheren Ortes“ werden grundlegende Fähigkeiten zu einer selbstständigen Lebensführung erlernt. Das Einhalten von Regeln, gegenseitiger Respekt und Wertschätzung in der Gruppe gehört ebenso dazu wie das Übernehmen von altersgemäßer Verantwortung für die Bereiche Körperpflege, Alltagspflichten, Sauberkeit und Ordnung.

Eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung sowohl in der Gruppe als auch allein ist ebenfalls ein wichtiges Ziel unserer Betreuungsarbeit. Folgende ergänzende Angebote sind daher Teil unserer Leistungsvereinbarung:

- Ferienfreizeit 14 Tage im Jahr
- wöchentliche Gruppenabende
- themenbezogene Freizeitangebote im Haus/Stadtgebiet Bruchsal
- sportliche und erlebnispädagogische Freizeitangebote

Des Weiteren werden Themen aus der Vergangenheit aufgearbeitet und zusammen mit dem Jugendlichen auf der Grundlage von persönlichen Fähigkeiten und Interessen mögliche Zukunftsperspektiven entwickelt.

### 7.3. Trainings- und Entlassungsphase

Bei Erreichung der Volljährigkeit oder aus anderen Gründen, die zu einer Entlassung aus der Einrichtung führen, werden alle Beteiligten in einen extra angesetzten Hilfeplan eingebunden und es wird ein Entlassungsplan erstellt.

Im Falle einer Rückführung in die Herkunftsfamilie werden die Besuchskontakte und Elterngespräche vor dem Auszug entsprechend ausgeweitet, um einen möglichst guten Übergang zu fördern.

Besuchswochenenden werden nachbesprochen, Probleme angesprochen und es gibt Raum für Fragen, um der Herkunftsfamilie den Start zu erleichtern.

Bei Umzug in eine eigenständige Wohnung ist für die Anfangszeit eine stundenweise, je nach Bedarf und Fördermöglichkeiten durch das zuständige Jugendamt angepasste Betreuung von Einrichtungsseite möglich. Wenn möglich, übernehmen dem Jugendlichen bereits aus der Wohngruppenzeit bekannte Betreuer die Nachbetreuung.



## 8. Alltagsstruktur

Die Wohngruppe ist ganzjährig 24 Stunden am Tag geöffnet.

Ein geregelter Tagesablauf soll den Kindern und Jugendlichen Halt und Verlässlichkeit geben.

Wichtige Zeiten am Tag sind gemeinsame Mahlzeiten. Wenn kein wichtiger Termin im Weg steht, ist dabei jede/r Bewohner/in anwesend. Bevor es in die Schule geht, beginnt der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück. Nach der Schulzeit erwartet die Kinder und Jugendlichen ein gemeinsames Mittagessen. In diesem kleinen familiären Rahmen wird jedem genug Zeit eingeräumt, sich über die Erlebnisse des Tages auszutauschen und den Nachmittag zu planen. Am Abend treffen sich alle erneut zum Abendessen.

Nach dem Mittagessen und einer kurzen Ruhepause nimmt sich jeder Zeit für die Hausaufgaben. Diese werden entweder im eigenen Zimmer oder unter unserer Begleitung am Esstisch erledigt. Zur Hausaufgabenzeit wird es für eine Stunde im ganzen Haus ruhig. Wer mit seinen Aufgaben fertig ist, bleibt im Zimmer und kann lesen oder sich ausruhen, bis die Hausaufgabenzeit beendet ist.

In Bruchsal gibt es zahlreiche Vereine und Möglichkeiten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu finden. Hierbei unterstützen wir sowohl bei der Ausübung von sportlichen Aktivitäten als auch beim Erlernen eines Musikinstrumentes. Wir wollen die jungen Menschen beim Ausüben von Hobbys fördern und unterstützen, um ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Erfolgserlebnisse zu machen. Im und um das Haus stellen wir ebenfalls zahlreiche Angebote zur Verfügung, um die Freizeit abwechslungsreich gestalten zu können.

Zu den Angeboten gehören:

- Anleitung zum selbstständigen Kochen und Backen
- Bastel- und Kreativangebote entsprechend der Jahreszeit (Ostereier färben, Plätzchen backen, Sterne basteln usw.)
- Handarbeit und handwerkliche Tätigkeiten
- Fahrradfahren und Schwimmen
- Gartenarbeit (Rasenmähen, Gemüse oder Blumen anpflanzen)

Diese Angebote können je nach Gruppe beliebig erweitert und angepasst werden. Uns ist es wichtig, dass die einzelnen Kinder und Mitarbeiter ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten einbringen und teilen können. Die Angebote dürfen auch gern mit Freunden außerhalb der Wohngruppe in Anspruch genommen werden. Für Besuche von Freunden und Klassenkameraden steht unser Haus offen.

Neben der Freizeit gibt es selbstverständlich einige Alltagspflichten, die erledigt werden müssen. Die Betreuer beziehen die Kinder und Jugendlichen bei allen Alltagsaufgaben mit ein, wie beispielsweise das Einkaufen, Kochen, Putzen oder Gartenarbeiten. Mit zunehmendem Alter wird dem Jugendlichen mehr Verantwortung zugeteilt und darauf hingearbeitet, dass die Alltagspflichten selbstständig erledigt werden.



Einen unverzichtbaren Anteil am gemeinsamen Gruppenleben stellen die wöchentlich stattfindenden Gruppenabende dar, währenddessen anstehende Probleme und Wünsche besprochen werden können. Hier werden auch Regeln gemeinsam ausgehandelt. Eine Verbesserung der Kommunikation, die damit einhergehende zunehmende Konfliktfähigkeit und am Alltag orientiertes soziales Lernen spielen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle.

Einmal im Monat ist eine gemeinsame größere Gruppenaktivität am Wochenende geplant. Die Kinder und Jugendlichen werden in die Entscheidung und die Vorbereitung der Aktivität einbezogen. Neben dem gemeinsamen Highlight für die Gruppe sollen Planung und Durchführung einer Aktion erlernt werden.

Mindestens einmal jährlich ist in den Schulferien ein gemeinsamer Urlaub mit allen Bewohnern/innen geplant.

## 9. Gesundheit

Die Einrichtung kümmert sich um regelmäßige Zahnarzt-, Augenarzt- und Vorsorgetermine etc. Ab dem Jugendalter legen wir bei Mädchen Wert auf eine Aufklärung durch den Frauenarzt zum Thema Sexualität und Verhütung sowie auf regelmäßige, gynäkologische Vorsorgetermine.

Medizinisch notwendige und verordnete Medikamente werden besorgt und auf eine regelmäßige und ordnungsgemäße Einnahme wird geachtet.

Des Weiteren wird auf eine ausgewogene Ernährung und genügend Bewegung beziehungsweise sportliche Aktivitäten geachtet. Fahrradfahren und Schwimmen werden gefördert beziehungsweise erlernt und bei Ausflügen an den Nachmittagen und Wochenenden regelmäßig praktiziert. Die Kinder und Jugendlichen werden dazu angeregt, sich einem Verein in der Umgebung anzuschließen.

## 10. Umgang mit Medien

Medien sind nützliche Alltagshelfer. Sie erleichtern uns die Kommunikation, tragen zur Pflege von Beziehungen bei und helfen bei der Informationsaufnahme.

Neben all den positiven Seiten können uns Medien im Alltag jedoch ablenken das Notwendige und Richtige zu tun. Außerdem prägen sie uns in unserem Denken, Fühlen und Handeln.

Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, Kinder und Jugendliche in einem angemessenen und gesunden Umgang mit Medien zu unterstützen und vor negativen Einflüssen zu schützen.

Gewaltverherrlichende Musik, pornographische Medien, Horrorfilme oder Bücher, die sich mit Okkultismus (schwarzer Magie) befassen, dulden wir in unserer Wohngruppe deshalb nicht.





Der genauere Umgang mit Konsolen, Smartphones und PC-Zeiten wird je nach Gruppenzusammensetzung in der aktuellen Hausordnung geregelt.

## 11. Beteiligung der Jugendlichen (Partizipation)

Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen ist ein zentrales Thema der Wohngruppe. Unser Anspruch ist es, den jungen Menschen Raum zu geben sich zu entfalten und gemäß ihrem Entwicklungsstand eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und Aufgaben zu übernehmen. Die Beteiligungsrechte unserer Kinder sind auf drei Ebenen zu sehen.

### 11.1. Persönliche Ebene

Der junge Mensch trifft die eigene Entscheidung in der Wohngruppe zu leben, sich somit auf die anderen Kinder und Bezugsbetreuer einzulassen sowie die Hausordnung zu akzeptieren. Die Kinder und Jugendlichen sind am eigenen Hilfeplanverfahren und an den sie betreffenden Entscheidungen sowie Zielsetzungen beteiligt. Die Intensität der Beteiligung unterscheidet sich je nach Alter und Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Unsere pädagogische Zielsetzung ist es, das Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gemäß § 1 SGB VIII zu erziehen.

### 11.2. Gruppenebene

Die Kinder und Jugendlichen sind kontinuierlich an den für sie betreffenden Belangen ihrer Gruppe, der Ausarbeitung von Gruppenregeln und Planung gemeinsamer Aktionen beteiligt und gestalten diese mit. Maßgeblich findet die Beteiligung in Form des wöchentlichen Gruppenabends statt. An den Gruppenabenden nehmen alle Bewohner teil. Themen für die Gruppenabende werden von Kindern und Erziehern eingebracht, ein Mitarbeiter hält die Abmachungen schriftlich fest.

#### Inhalte der Gruppenabende:

- Planung der Wochenenden und Freizeiten
- Konflikte (welche die ganze Gruppe betreffen)
- Reflexion und Weiterentwicklung der Haus- und Gruppenregeln
- Beschwerden
- Anregungen
- Bearbeitung von fachlichen Themen (z.B. Ernährung, Sexualität, Sucht, Computerspiele etc.)

Wir achten darauf, dass Gruppenabende dem Alter der Kinder entsprechend attraktiv gestaltet werden und bauen spielerische Elemente ein (Kooperationsspiele, künstlerische Tätigkeiten, Erlebnispädagogik etc.).



### 11.3. Beschwerdeverfahren

Beschwerden verstehen wir als Anregungen oder Verbesserungsvorschläge, die aus einer vorherrschenden Unzufriedenheit resultieren. Oberstes Ziel ist es, die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen im Einklang der Hausgemeinschaft wiederherzustellen. Ansprechpartner der jungen Menschen sind in erster Linie die Bezugsbetreuer/innen. Diese tragen dafür Sorge, dass Beschwerden/ Anregungen dokumentiert und je nach Inhalt in der Teamsitzung oder am Gruppenabend bearbeitet werden. Es besteht die Möglichkeit eine anonyme Beschwerde in den Briefkasten einzuwerfen.

Externe Ansprechpartner (Vertrauenspersonen, Jugendamt, Heimaufsicht) und deren Erreichbarkeit sind den Kindern und Jugendlichen bekannt. Ihre Kontaktdaten hängen für alle sichtbar aus.

## 12. Qualitätssicherung und –entwicklung

In den wöchentlichen Teamsitzungen reflektieren wir unser eigenes Handeln und gewährleisten den notwendigen Informationsfluss. Sowohl organisatorische als auch pädagogische Absprachen finden hier statt.

In der regelmäßig stattfindenden Supervision nehmen wir uns Zeit für ausführliche Fallbesprechungen und die Suche nach Alternativmöglichkeiten. Des Weiteren ist Raum für Teambildung, gemeinsame Workshops unter Anweisung des Supervisors und Einzelsupervisionen für jeden Mitarbeiter.

Neben dem alltäglichen Austausch von Alltagsproblemen finden situationsbezogene und individuell gewünschte Einzelgespräche statt. Durch wöchentliche Gruppengespräche werden die jungen Menschen in die Alltagsgestaltung der Wohngruppe einbezogen.

Eine beständige Weiterqualifizierung durch Fort- und Weiterbildungen, insbesondere Schulungen über die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sowie deren spezifischen Problematiken wie beispielsweise posttraumatische Belastungsstörungen, gewährleistet eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit.

Eine Qualitätsentwicklungsvereinbarung nach § 72 a SGB VIII wurde mit dem örtlichen Jugendamt abgeschlossen.

## 13. Präventionsarbeit

Als Einrichtung ist es unser Ziel für die jungen Menschen und unsere Mitarbeiter/innen einen sicheren Rahmen zu schaffen, in dem eine Atmosphäre herrscht, die persönliche Grenzen achtet, eine Auseinandersetzung über Grenzverletzungen möglich ist und jegliche Form der Gewalt geächtet wird.

Im Zuge der präventiven Arbeit soll folgendes erreicht werden:

- Kinder und Jugendliche entwickeln Techniken "Nein" zu sagen und Grenzen zu ziehen



- im gemeinsamen Leben und Arbeiten herrscht ein respektvoller und grenzwahrender Umgang
- Tabus im Zusammenhang mit Mobbing, sexueller Grenzverletzung und Gewalt werden abgebaut, indem Raum geschaffen wird, um diese Themen anzusprechen (Gruppenabende, Einzelgespräche, Kummerbriefkasten)
- Erwachsene, Eltern und Fachkräfte sind sensibilisiert, Grenzverletzungen und Missbrauch rechtzeitig zu erkennen und einzugreifen
- der Umgang mit Medien wird begleitet und bewegt sich in einem geschützten Rahmen (Medienzeiten, Kinderschutzprogramm)
- Machtmissbrauch und Grenzverletzungen finden keinen Raum

Eine Vereinbarung zum Vorgehen im Kinderschutz nach § 8 a SGB VIII ist abgeschlossen.

Ergänzende Informationen zur Präventionsarbeit sowie die Arbeits- und Ablaufprozesse für ein Vorgehen im Krisenfall enthält unser Präventionskonzept.

## 14. Sexualpädagogik

Als Einrichtung ist es uns wichtig, eine Basis zu schaffen, auf der sich Kinder und Jugendliche zu beziehungs-fähigen Erwachsenen entwickeln. Wir sind der Meinung, dass eine verbindliche und vertrauensvolle Beziehung einen geschützten Rahmen für die Auslebung der Sexualität bietet. Die Kinder und Jugendlichen sollen die Möglichkeit haben traumatische Ereignisse aufzuarbeiten, ihre Stärken und Schwächen zu entdecken und ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln.

Bezüglich der Aufarbeitung von sexueller Gewalt und Missbrauch helfen wir Jugendlichen entsprechende Fachkräfte und Therapeuten aufzusuchen, welche sie in diesen Prozessen ergänzend zur Einrichtung begleiten.

Unser individuell entworfenes Sexualpädagogisches Konzept beschäftigt sich zudem näher mit folgenden Themen.

- Thematisierung von Sexualität in der Einrichtung
- rechtsbasierende Seite von Sexualität
- sexuelle Grenzen und Grenzüberschreitung
- Umgang mit (intimen) Beziehungen



### 15. Elternarbeit

Unsere Konzeption basiert auf dem Verständnis, dass die Hilfe nur mit Einverständnis und auf Wunsch der Sorgeberechtigten installiert wird. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Inanspruchnahme einer stationären Hilfe in der Regel mit dem Gefühl einhergeht, als Eltern versagt zu haben. Die Trauer über den „Verlust“ des Kindes ist dabei ebenfalls ein Thema wie das Misstrauen in die Fähigkeiten der Pädagogen.

Dementsprechend kommt der Arbeit mit der Herkunftsfamilie des Kindes große Bedeutung zu. Ziel der Elternarbeit ist es, Eltern mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen und ihnen zu vermitteln, dass ihr Kind in der Einrichtung gut aufgehoben ist. Pädagogen sollen nicht als Konkurrenz, sondern als Profis wahrgenommen werden. In der praktischen Umsetzung erfolgt die Einbindung des familiären Umfeldes wie folgt:

- regelmäßige Kontakte zu Eltern bzw. PSB
- Vorbereitung und Reflexion der Kontakte
- Stärkung der Familie insbesondere als Ressource und Stabilisierungsfaktor
- Eltern als „Experten“ möglichst in ihrer Verantwortung bestärken und in erzieherische Maßnahmen einbeziehen
- regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Eltern und Pädagogen
- Beteiligung der Eltern am Hilfeprozess
- Moderation zwischen Jugendlichem und Elternteil
- Erarbeitung von Beziehungsgestaltungsmöglichkeiten oder Konfliktlösungsstrategien
- wenn notwendig, Wahrnehmung des Schutzauftrages zur Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII

Kann aufgrund einer Ablehnung der Herkunftsfamilie oder anderer Umstände kein Elternkontakt stattfinden, helfen wir Kindern und Jugendlichen diese Situation zu verstehen und damit umzugehen.

### 16. Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Schulen und anderen (sozialräumlichen) Partnern

Als Einrichtung ist für uns eine gute Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Schulen und anderen an der Entwicklung der Kinder beteiligten Institutionen von großer Bedeutung. Zum Wohl der Jugendlichen befürworten wir es, gemeinsam Lösungsstrategien zu erarbeiten und an einem Strang zu ziehen.

Wir sind für diese Stellen jederzeit erreichbar und zu Gesprächsterminen sowie flexiblen und zeitnahen Reaktionen bereit, um Kindern Sicherheit und ein Gefühl der Einheit zwischen den Beteiligten zu vermitteln.

Angebotene Fortbildungen des Jugendamtes und anderer Institutionen zu aktuellen, pädagogischen Themen werden von unseren Mitarbeitern regelmäßig besucht.



# TURNING.POINT

Erziehungshilfe Baden

Elternabende und gesondert angebotene Gesprächstermine an Schulen werden wahrgenommen. Der stete Austausch über die Entwicklung der Kinder im Schulalltag, insbesondere mit den Klassenlehrern, ist für uns selbstverständlich.

Auch die Beteiligung an der AG 78 ist uns sehr wichtig, um den Austausch mit Fachkollegen mitzugestalten.